

Vorwort des Herausgebers

Der Herausgeber des Luther-Jahrbuches kann es schwerlich als seine Aufgabe ansehen, in seinem Vorwort für einen neuen Band jeweils alle einzelnen Beiträge kurz zu charakterisieren oder gar zu bewerten. Die Aufsätze, die der Band enthält, müssen für sich selber sprechen und von ihrem Wert überzeugen. Nur dann, wenn es etwa ein besonderes Risiko war, einen Aufsatz zu bringen oder in der vorliegenden Form zu bringen, bedarf das einer besonderen Begründung.

Daß es als etwas ungewöhnlich erscheinen kann, einen Aufsatz über Luther in den Darstellungen der Künste, also auch der bildenden Kunst, zu bringen und keine Bilder beizugeben, ist mir sehr wohl bewußt. Aber vielleicht hat es gerade seinen besonderen Reiz, sich durch den Vorabdruck eines großen Lexikonartikels - darum handelt es sich bei dem Beitrag von Professor Thulin - davon überzeugen zu lassen, daß es durchaus möglich ist, auch ohne Bildbeigaben über das Thema völlig verständlich zu schreiben. Wenn man Bilder hätte beifügen wollen, wäre die Auswahl schwierig gewesen. Ähnliches gilt auch für den Aufsatz von Dr. Johannes Herrmann über die Armenbibel als Schmähgemälde im Schmalkaldischen Krieg. Die Stellung der Lutheraner, die sich für die treuesten Jünger des Reformators hielten, in der Widerstandsfrage wird völlig deutlich durch die Bildbeschreibung.

Einen besonderen Hinweis verdient eine Arbeit, die als eine kleine Kostbarkeit gewertet werden muß, so unscheinbar sie ist. Ich meine die Bibliographie der polnischen Luther-Literatur für die Jahre 1530 bis 1962, also praktisch für die gesamte Zeit von der Reformation bis zur Gegenwart. Es ist anzunehmen, daß eine solche Zusammenstellung bisher noch von niemandem vorgenommen und nirgends erschienen ist. Was gerade das Erscheinen von Lutherschriften in Polen oder in polnischer Sprache bedeutet, kann jeder ermessen, der die auf lange Strecken hin leidvolle Geschichte des polnischen Protestantismus einigermaßen kennt.

Daß es die besondere Aufgabe des Luther-Jahrbuches ist, die überall in der Welt erschienenen Schriften über Luther möglichst lückenlos zu Buche zu bringen, ist deutlich. Im Mitarbeiterstab der Luther-Bibliographie sind einige Veränderungen eingetreten. Das Referat für die schwedische Lutherforschung hat Herr Dr. Hägglund übernommen, da Herr Dr. Hornig Professor in Münster geworden ist. Ich danke dem ausgeschiedenen Berichterstatter ebenso herzlich, wie ich seinen Nachfolger begrüße. Über die slowakische Luther-Literatur wird künftig Herr Professor Dr. Jan Petrík, den ich ebenfalls herzlich begrüße, berichten, über von

Leipzig aus schwer erfaßbare Luther-Artikel in westdeutschen Zeitungen und einer Gruppe westdeutscher oder westeuropäischer Zeitschriften Herr Pfarrer Dr. Werner Schilling aus Hof, dessen Mitarbeit erst im nächsten Luther-Jahrbuch wirksam werden wird. Ich bin auch diesem neuen Mitarbeiter für seine Bereitschaft herzlich dankbar. Allen denen, die durch Mitteilungen, Hinweise, Zusendung von Sonderdrucken usw. die Arbeit an der Luther-Bibliographie gefördert haben, danke ich sehr. Daß ich auch in Zukunft für solche Hilfen sehr dankbar sein werde, ist selbstverständlich. Vollständigkeit der Berichterstattung ist sicher immer nur approximativ zu erreichen, und Fehler werden sich niemals ganz vermeiden lassen, möchten aber dann berichtigt werden. Wir sind bemüht, so viel zu tun, wie überhaupt nur möglich ist, und sind jedem, der mithilft, und sei es nur durch einen Hinweis auf einen Fehler, dankbar verbunden.

Den Dank, den ich bereits im Vorjahr der Deutschen Bücherei und der Universitäts-Bibliothek in Leipzig abgestattet habe, kann ich für das zurückliegende Jahr nur einschränkungslos wiederholen.

Markkleeberg/Leipzig, im Advent 1964

Franz Lau